



Evangelische
Stadtmission
Freiburg e.V.

Erfolg

leben. glauben. handeln.

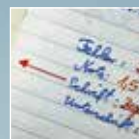
von Wegen



**Erfolgreicher
durch den Glauben?**
S. 4



**Auf ganzer Linie
gescheitert**
S. 6



**Anspruch und
Zuspruch**
S. 8

Ermutigende Zusage

editorial

Kennen Sie Erik Weihenmayer? Nun, er ist nicht so bekannt, obwohl er ein überaus erfolgreicher Mann ist. Ein passionierter Bergsteiger, der Bergriesen wie den Kilimandscharo, den Mount McKinley und sogar den Mount Everest bezwang - und dabei ist Erik Weihenmayer blind. Mit unbändigem Willen, Energie und Ausdauer wurde er trotz dieses Handicaps ein Ausnahmesportler. Da ich selbst 2013 den Kilimandscharo bestieg, kann ich ein wenig ermessen, was dieser Mann geleistet hat.

Zu Recht darf man stolz sein, wenn man besondere Erfolge erzielt hat. Man darf sie auch genießen und sich über Lob und Anerkennung freuen. Dabei kann Erfolg viele Facetten haben: Ein Manager, der den Gewinn seines Konzerns steigert. Eine Familie, die den Traum vom neuen Eigenheim verwirklicht. Ein Patient, der den Krebs besiegt. Ein Student, der sein Examen schafft. Individuell und vielfältig empfinden wir Erfolg.

Die andere Seite des Erfolgs

Aber jeder von uns kennt auch die andere Seite der Medaille: Scheitern und Versagen. Erik Weihenmeyers Erfahrung: „Misserfolg ist immer Bestandteil des Erfolges.“ Viele erfolgreiche Persönlichkeiten können diese Erkenntnis teilen. Bevor Steve Jobs mit Apple so erfolgreich wurde, musste er zahlreiche Misserfolge und riesige finanzielle

Verluste erleben. Das Gleiche gilt für Microsoft-Gründer Bill Gates - heute einer der reichsten Menschen der Erde. Es ist wohl die Art und Weise, wie Menschen mit Misserfolgen umgehen, die oft die Richtung für das weitere Leben vorgibt. Der Schweizer Erfolgsforscher Rudi Zahn erkennt: „Die Niederlage ist der kritische Punkt. Erfolgreiche Menschen nutzen Schwierigkeiten und Krisen, um etwas besser zu machen.“


Gottes Perspektive

In der Bibel kommt der Begriff Erfolg nicht vor, dafür aber Formulierungen wie „Wohlergehen, Segen, Glück, gute Ernte“. Den höchsten Stellenwert haben diese „erfolgreichen“ Lebenserfahrungen bei Gott jedoch nicht. Im Gegensatz zu uns Menschen, die Erfolge jeder Art sehr hoch, vielleicht manchmal überbewerten, hat er einen anderen Blick. Jesus hebt das Geringe hoch, spricht dem Gescheiterten Mut zu, gibt dem neue Lebensperspektive, der keine Zukunft für sich sieht. Es ist diese kaum zu begreifende, bedingungslose Zusage Gottes, der jeden Menschen mit liebevollem Blick ansieht, egal ob das Leben erfolgsverwöhnt oder mehr verzagt und mutlos ist. Dieses Wissen kann uns vielleicht helfen, Erfolge und Misserfolge in der richtigen Perspektive zu sehen.



Ewald Dengler

Vorstand der Evangelischen
Stadtmission Freiburg e.V.



Er hat einen Bund mit mir geschlossen,
den er niemals brechen wird,
seine Zusage gilt für alle Zeiten.

Ihm allein verdanke ich Wohlergehen und Erfolg.
2. Samuel 23,5



Erfolgreicher durch den Glauben?

Was man von einem gesegneten Leben erwarten kann

Aus Lindigkeit wird Großzügigkeit. Aus Buße wird Umkehr. Aus Hoffartigkeit wird Hochnäsigkeit. Zu Recht werden lutherdeutsche Begriffe heute durch neue verständlichere Worte ersetzt. Wie sieht das mit dem Wort Segen aus? Könnte man es nicht durch das Wort Erfolg ersetzen? Und sollte dann mein zeitgemäßer Segenzuspruch am Ende des dreisam³-Gottesdienstes künftig so beginnen: „Der Herr macht Dich erfolgreich und verhindert, dass Dir Böses widerfährt...“?

Sind die Begriffe Segen und Erfolg deckungsgleich oder haben sie wenigstens eine ordentliche Schnittmenge? In unserer Redaktionskonferenz haben wir uns kontrovers darüber unterhalten.

Es gibt Argumente dafür: In der Bibel findet man Sätze, die einen Zusammenhang zwischen Erfolg und Segen nahe legen. So heißt es in der Josefserzählung: „Jahwe aber war mit Joseph, so dass ihm alles gelang...“ (1. Mose 39,2).

Joseph war von Gott gesegnet. Und das zeigte sich an seinem Erfolg, oder? In 5. Mose 11 wird ein Zusammenhang zwischen dem Gehorsam gegenüber Gott und dem Wohlergehen der Menschen hergestellt: „Werdet ihr nun auf meine Gebote hören, die ich euch heute gebiete, dass ihr den HERRN, euren Gott, liebt und ihm dient von ganzem Herzen und von ganzer Seele, so will ich eurem Lande Regen geben zu seiner Zeit, dass du einsammelst dein Getreide, deinen Wein und dein Öl, und will deinem Vieh Gras geben auf deinem Felde, dass ihr esst und satt werdet.“

Mit Gott ins Licht

Es ließen sich noch viele ähnliche Zitate aufzählen. Alle mit der gleichen Botschaft: In Gottes Reichweite – und insbesondere in einem Leben, in dem Gott die Rolle spielt, die ihm zukommt, gelingt Leben, in der Gottferne da-

Entwicklung

„Aus Gottes Segen kann Erfolg werden!“

gegen misslingt es. Wie sang es einst Manfred Siebald: „Es geht ohne Gott in die Dunkelheit, aber mit ihm gehen wir ins Licht.“ Dass es gut ist und gut tut, Gott zugewandt zu leben, ist sicher eine Grundüberzeugung und Erwartung aller Glaubenden – wahrscheinlich nicht nur der Christen. Auch ich glaube, dass durch Gottes Zutun Gutes in mein Leben kommt und durch seinen Segen Dinge erfolgreicher verlaufen als ohne. Aus Gottes Segen kann Erfolg werden. Erfolg und Segen können wie zwei Seiten einer Medaille sein. Wie Gottes Werk und des Menschen Beitrag. Kann. Muss aber nicht. Wenn es passiert, ist es ein Geschenk und Grund zur Dankbarkeit.

Erbarmen mit Erfolglosen

Vertreter des sogenannten Wohlstandsevangeliums sehen das ein bisschen anders und gehen noch einen Schritt weiter, wenn sie sagen, dass sich Glaube rechne und Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes mit Reichtum, Glück und Erfolg belohnt würde, während Armut und Misserfolg eher auf mangelndes Gottvertrauen oder Ungehorsam gegenüber Gott hinweisen würden. So ein Glaube führt auf den Holzweg und hat nichts mit der Verkündigung und Lebensweise Jesu zu tun, der mit den Reichen ins Gericht ging und Erbarmen mit den Armen und Erfolglosen hatte. Nicht das Schätzesammeln sollte der Lebensinhalt seiner Nachfolger sein. Sie sollten sich lieber um die Durchsetzung von Gottes Willen in dieser Welt kümmern. Dann würden sie mit dem versorgt, was sie zum Leben brauchen. Reich sind sie davon allerdings nicht geworden. Ich denke, das zeigt: Materieller Wohlstand und wirtschaftlicher Erfolg kann kein Indiz für den richtigen Glauben sein.

Grund zur Klage?

Übrigens: Manchmal kommt es anders als man denkt. In wie vielen Psalmen klagen fromme Leute darüber, dass das Leben gerade umgekehrt läuft. Dass sie – die Gottergebenen – leiden und die Gottlosen reich und erfolgreich sind. Wenn wir uns in der Welt umschauchen, können wir die gleiche Beobachtung machen und dann gleich in die Klage mit einstimmen. Warum nur lässt Gott das zu?

In Römer 8,28 heißt es, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Das klingt auf den ersten Blick so, wie wenn Gott aus uns Steh-auf-Männchen machen würde, die nichts umhauen kann. Wenn man aber dazu noch das Bonhoeffer-Zitat „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.“ liest, fällt ein anderes Licht auf jenes Paulus-Wort. Das Böse, Schwierige, Nervige passiert. Auch den Glaubenden. Auch sie erleiden immer wieder diese Welt des Unperfekten, Fehlerhaften und manchmal auch Boshaften. Sie werden in Mitleidenschaft gezogen, sie sind nicht immer auf der Erfolgsspur unterwegs, und am Ende sterben sie. Auch der Segenzuspruch macht nicht immun gegenüber Unglück, Misslingen, Misserfolg. Aber in allem trauen sie auf die Präsenz Gottes in dieser Welt. Seine Gegenwart kann Trost, Durchhaltevermögen und Zukunftshoffnung geben. Die Wirkungskraft Gottes kann verändern. Das Böse ins Gute umwandeln. Wenn das passiert, dann ist das ein Erfolg für Gottes Sache. Was wir davon zu spüren bekommen, ist ein Segen. Dieser Segen führt weiter als jeder vermeintliche Erfolg. Diesen Segen wünsch ich uns.



Norbert Aufrecht

Bereichsleiter der Missionarischen Dienste der Ev. Stadtmisson Freiburg

Auf ganzer Linie gescheitert

Wenn Menschen versagen, kommt Gott zum Zuge

Ein Glückstag im Mai 2015! Die Mannschaft verlässt das Spielfeld als Sieger. Soeben wurde der FC Bayern München in einer dramatischen Endphase besiegt. Nicht gerade alltäglich beim SC Freiburg. Nun ist der Klassenerhalt und somit das gesteckte Saisonziel in greifbarer Nähe. Nur noch ein Punkt in Hannover und es wäre geschafft. Eine Woche später der Gegenentwurf: Hannover siegt und der Sportclub muss trotz des Sieges gegen die Bayern absteigen. So eng liegen Erfolg und Misserfolg beieinander.

Ganz bitter

„Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.“

(Lukas 22,62)

Erfolg! Was ist eigentlich Erfolg? Ist es das, was die Gesellschaft, unsere Leistungsgesellschaft, als solches definiert? Und was macht es mit mir und meinem Leben, wenn dieser immer geforderte Erfolg einmal ausbleibt?

Als Norbert Aufrecht mich gefragt hat, ob ich mir vorstellen könnte, für die Ausgabe 2/2016 des Heftes „vonWegen“

einen kleinen Text zum Thema Erfolg zu verfassen, musste ich lange überlegen, was ich bei mir überhaupt als Erfolg verbuchen kann. Ich habe mich an eine alte Autogrammkarte von mir erinnert, bei der ich auf der Rückseite meine Erfolge auflisten sollte. Nun ist es üblich, dass auf solchen Autogrammkarten Angaben wie Deutscher Meister, Europapokalsieger etc. auftauchen. Abgesehen davon, dass ich noch nie Deutscher Meister war, geschweige denn Europapokalsieger, steht bei meiner alten Autogrammkarte an dieser Stelle „mein Glaube an Jesus Christus“. Ich möchte mit den folgenden Zeilen versuchen zu erklären, warum das für mich mein größter Erfolg ist.

Obwohl es in diesem Heft um Erfolg geht, möchte ich mit einer persönlichen Erfahrung von der anderen Seite der Medaille erzählen. Vom Versagen, vom Misserfolg. Als ehemaliger Profi-

fußballer habe ich auch die Erfahrung des Scheiterns gemacht. Es war nach einer Ruptur des vorderen Kreuzbandes meines rechten Kniegelenks, als ich noch im Krankenhaus Gott mein ganzes Elend geklagt habe. Ich hatte das Gefühl, auf ganzer Linie versagt zu haben, weil ich nach dem ersten Kreuzbandriss keine Geduld hatte und mein Knie zu schnell zu stark belastete. Schnellstmöglich wieder fit werden, um auf den Fußballplatz zurückzukehren und wieder leistungsfähig sein! Das war mein Ziel, dem ich alles unterordnete. Nun hatte ich das Ergebnis meiner Ungeduld und falschen Ehrgeizes. Eine zweite OP und wieder mindestens sechs Monate Zwangspause. In der Summe ein ganzes Jahr verletzungsbedingte Ausfallzeit. Ich war kurz davor, meine Laufbahn aufzugeben. Ich sagte dies Gott in einem Gebet. Was sollte diese Verletzung gerade in dem Moment, in welchem ich meinen ersten Vertrag in der 2. Bundesliga unterschrieben hatte? Das konnte doch wohl nicht wahr sein!

Versager

Einen Tag nach diesem Gebet schlug ich mein Andachtsbuch auf. Ich traute meinen Augen nicht, als ich die Überschrift des Tages las. „VERSAGER“. Es ging dabei um die Bibelstelle aus Lukas 22,62. Petrus weint. Er hatte es für unmöglich gehalten, dass ihm das passieren könnte. Er wollte doch selbst bis in den Tod zu Jesus halten? Und nun dieses Scheitern der guten Vorsätze. Aber was hatte das mit mir und meiner Situation zu tun? Die drei Fragen, die sich mir stellten, waren: Muss das denn ausgerechnet jetzt sein, wozu soll es gut sein und heißt das jetzt, dass ich meine Laufbahn als Fußballspieler mit erst 26 Jahren an den Nagel hängen soll?

Abhängig

Selbst der „Felsenmann“ Petrus musste seine Grenzen kennen lernen. Er hatte das verleugnet, worauf er bisher sein ganzes Leben gebaut hatte. Es sollte ihm zutiefst bewusst werden, dass alles eigene Vorhaben, auch das beste und frömmste, restlos zusammenbrechen kann. Ihm wurde auch bewusst, dass er für die restliche Zeit seines Lebens von Jesus abhängig ist und dass Jesus dadurch ganz zum Zuge kommen kann. Die Bremse menschlicher Vorsätze wirkt sich eher hinderlich aus.

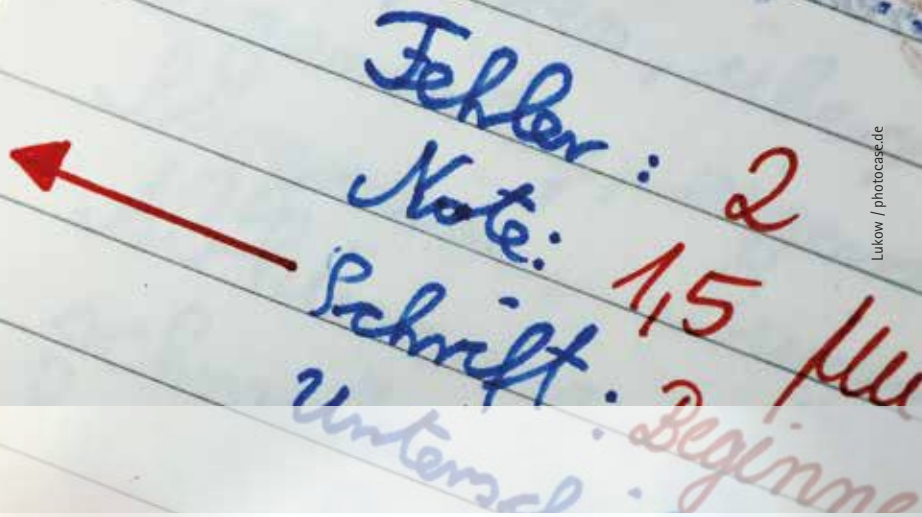
Nicht nur im Sport leiden wir Menschen unter unserem eigenen Versagen. Tröstlich ist die Tatsache, dass Jesus längst darum weiß. Auch in der dunkelsten Stunde ist nichts verloren. Das Leben geht auch deswegen weiter, weil Gottes liebende Hand zu neuen Ufern führen möchte. Ich glaube, wir werden gerade dadurch für Gott weit mehr brauchbar. Es sind nicht unsere natürlichen Charaktereigenschaften und Fähigkeiten, die uns etwas erreichen lassen. Dies hat mich im Krankenhaus zu dem Schluss kommen lassen, dass es falsch wäre, in dieser konkreten Situation aufzugeben und meine Fußballschuhe an den Nagel zu hängen. Um meinen Gedankengang zu beenden, möchte ich den Schluss aus meiner damaligen Andacht zitieren: „Als Jesus sich umwandte und Petrus ansah, nachdem der Hahn gekräht hatte, hätte er Petrus sagen können: ‚Ich konnte dir um deinetwillen diesen Weg nicht ersparen! Du bist mir genauso viel wert wie vorher. Du sollst in Zukunft mein noch viel fähigerer Zeuge sein!‘“

Ich wünsche Ihnen den Mut, sich nicht von den Maßstäben dieser Welt abhängig zu machen!

Quelle Zitat:
Helmfried Riecker: Warm up. Geistlich und sportlich fit für den Tag. Hänssler-Verlag, 1998



Andreas Kronenberg
Torwarttrainer des SC
Freiburg



Lukow / photocase.de

Anspruch

und Zuspruch

Warum Notengebung sinnvoll ist und wo ihre Grenzen liegen

Die Anspannung ist riesengroß. Die nächsten 30 Minuten entscheiden über die weitere Zukunft. Es ist für die Lehramtsstudierenden das Abschluss-examen in evangelischer Religionspädagogik. Ich könnte gelassen sein, sitze ich doch als Prüfer auf der anderen Seite des Tisches. Doch innerlich bin auch ich nervös. Am Ende der Prüfung steht eine Note. Nach der Bekanntgabe rollen nicht selten die Tränen, aus fassungsloser Ernüchterung oder (zum Glück häufiger) aus purer Erleichterung.

Die Emotionen werden bald verklungen sein, das gezeigte Wissen und Verständnis hoffentlich noch lange nachklingen.

Was auf jeden Fall bleibt, ist die Auswirkung der Note. Das Prüfungsergebnis wird mitentscheiden, ob der Ausbildungsweg fortgesetzt werden

kann und später an die Schule führt. Und dann werden die Prüflinge als Lehrerinnen und Lehrer irgendwann selbst Noten vergeben, den Schülern damit manchmal den Himmel auf Erden bescheren oder das Leben zur Hölle machen. Spätestens dann werden sie sich Gedanken über den Sinn und Unsinn von Noten machen müssen.

Doch was sagen Noten überhaupt aus? Geben sie häufig nicht eher Rückmeldung über die Fähigkeit des kurzfristigen Auswendiglernens als über langfristig zu erwerbende Kompetenzen? Hinterlassen sie im klasseninternen Konkurrenzkampf nicht allzu oft demotivierende Stigmatisierungen auf der einen und blinden Ehrgeiz auf der anderen Seite? Sind gute Noten wirklich immer ein Ausdruck von erfolgreicher Bildung?

Ohne Noten geht es nicht

Ganz ohne Noten geht es sicherlich nicht. Im Blick auf die angehenden Lehrerinnen und Lehrer wird diese Notwendigkeit schnell ersichtlich, sind Noten doch ein unverzichtbares Instrument der Qualitätssicherung und Selektion. Schließlich sollen nur gute Lehrkräfte an die Schule kommen, die sich die erforderliche Bildung erworben und ihr Handwerk gelernt haben. Und auch in der Schule muss am Ende oftmals eine Ziffernote stehen, der Eindeutigkeit, Vergleichbarkeit und manchmal lediglich der Pragmatik willen. Wenn Leistungsrückmeldungen aber nicht ihren Sinn und ihre Funktion verlieren wollen, dürfen sie nicht zu schnell auf Noten verkürzt und vor allem nicht darauf reduziert werden. Denn in der Schule muss es vor allem um qualitative inhaltliche Rückmeldungen gehen, die aufzeigen und veranschaulichen, welche Lernziele erreicht und welche individuellen Lernfortschritte gemacht wurden, welche Defizite noch existieren und wie sie behoben werden können. Rückmeldungen müssen deshalb häufiger auf den Lernweg und damit nach vorn ausgerichtet sein: auf den weiteren Entwicklungsprozess zielen und das nachfolgende Lernen unterstützen. Sie müssen die Lernenden aktiv einbeziehen, ihre Reflexionsfähigkeit und Selbstverantwortung im Blick auf den Lernprozess fördern. Dies gelingt aber nur, wenn für Kinder und Jugendliche der Sinn des zu Lernenden transparent und einsichtig wird. Geht es nur noch um das Erreichen einer bestimmten Note, der nächsten Klassenstufe oder des Abschlusses, dann haben Leistungsrückmeldungen schon längst ihren eigentlichen Sinn und ihre konstruktive Dynamik verloren. Deshalb

braucht es Lehrerinnen und Lehrer, die Sinn aufzeigen und Motivation wecken können, die über den Entwicklungsstand der Einzelnen im Bilde sind und ein echtes Interesse an ihrer Person haben, die ihre spezifischen Fähigkeiten beachten und ihr besonderes Potenzial erkennen, die sich Zeit für sie nehmen und sie auf ihrem individuellen Weg voranbringen. Erfolgversprechend sind Bildungsbemühungen insbesondere dann, wenn die Lehrperson zwei Dinge den Kindern und Jugendlichen zu vermitteln vermag: bedingungslose Wertschätzung einerseits und einen positiven Leistungsanspruch andererseits. Diese produktive Spannung von unbedingtem Zuspruch und veränderndem Anspruch (als Grund von Identitätsbildung und Lernbereitschaft gleichermaßen) ist nicht nur pädagogisch sinnvoll, sondern auch theologisch sinnhaft.

Trennung von Person und Leistung

Christlich bedacht sind es der in Jesus Christus offenbarte Zuspruch und Anspruch Gottes, die als Quelle und Ziel in doppelter Weise bildend wirken – zumal reformatorisch akzentuiert in der klaren und heilsamen Trennung von Person und Leistung. Der Religionsunterricht hat das Potenzial, diese befreiende Identitätsbildung und sinnvolle Leistungsbeurteilung durch eine religiöse Bildung zu unterstützen. Und er hat die Chance, für die anderen Schulfächer als ein Vorbild für sinnvolle Leistungsrückmeldungen in den Blick zu kommen. Es bleibt zu hoffen, dass die Lehramtsstudierenden auch dies gelernt und verstanden haben. Zeigen wird sich dies wohl erst Jahre später, egal welche Note am Ende der Examensprüfung stand.

Mehr als Noten

„Wenn Leistungsrückmeldungen aber nicht ihren Sinn und ihre Funktion verlieren wollen, dürfen sie nicht zu schnell auf Noten verkürzt und vor allem nicht darauf reduziert werden.“



Dr. Tobias Lehmann
Realschullehrer und
Lehrbeauftragter für
Evangelische Theologie/
Religionspädagogik an der
PH Freiburg



beornbjorn / photocase.de

Leidenschaft als Erfolgsrezept

Die Geschichte eines Familienbetriebs

„Was war in Ihrem Leben Ihr größtes Erfolgserlebnis?“ Mit dieser Fragestellung besuchte ich Herrn Stiefvater, Bewohner des Seniorenpflegeheimes Dietrich-Bonhoeffer-Haus in Bad Krozingen, und erhielt spontan zur Antwort: „Mein Beruf und mein Café“. Paul Stiefvater wurde im August 1932 in Freiburg geboren. Gemeinsam mit seinen Eltern, zwei Brüdern und einer Schwester lebte er in Bad Krozingen, wo die Eltern in der Baugeschäftsbranche tätig waren. Sehr zum Erstaunen seiner Familie erlernte Herr Stiefvater das Bäcker- und Konditorenhandwerk. 1965 gründete er auf dem elterlichen Anwesen in der Bahnhofstrasse das „Café Stiefvater“,

in dem 78 Sitzplätze und 45 Gartenplätze vorhanden waren. Gemeinsam mit seiner Ehefrau und Tochter Heidi sowie dem Schwiegersohn und einer Aushilfskraft wurde das weit über die Grenzen Bad Krozingens hinaus bekannte Café als Familienbetrieb geführt.

Bereits bei der Eröffnung sorgte das Café für Aufregung im Ort, standen doch die neugierigen Besucher bis weit auf die Straße, so dass die Polizei hinzukam, um zu fragen, ob ihr Eingreifen erforderlich sei. Strahlend berichtet Herr Stiefvater, dass zehn Minuten nach der Eröffnung alle Plätze belegt waren.

Der Weg zum Traumberuf

Welche Motivation hatte Herr Stiefvater, Bäcker zu werden? Lachend erzählt er, dass ihm seine Großmutter versprach, demjenigen ihr Haus zu überschreiben, der das Bäckerhandwerk in der Familie erlerne. Leider blieb es bei dem Versprechen, doch sein Glück fand Herr Stiefvater in diesem Handwerk, von dem er auch heute noch als von seinem Traumberuf spricht.

Täglich um 4 Uhr stand Herr Stiefvater in der Backstube, um Brot, Brötchen, Kuchen und Torten herzustellen. Vor allem seine Dampfnudeln waren eine Spezialität des Hauses, weshalb Herr Stiefvater in der Hauptsaison bis zu 250 Dampfnudeln herstellte und diese von den Gästen am „Dampfnudel-Dienstag“ gerne verzehrt wurden.

Zu den Höhepunkten seiner Zeit im Bad Krozinger Café zählte die Herstellung eines 24 Meter langen Hefezopfes. Dieser wurde bei dem Bäckermeister anlässlich der Eröffnung der neugestalteten Bahnhofstraße von der Stadt

Bad Krozingen in Auftrag gegeben.

Ein weiteres wichtiges Werk war die Herstellung des Josefshauses in Bad Krozingen - als Miniaturausgabe in Schokolade. Der Bruder von Herrn Stiefvater - der Architekt des Josefshauses - war für den Transport des Werkes verantwortlich. Er vertiefte sich jedoch in ein Gespräch, und nur zufällig kam Herr Stiefvater hinzu und rettete das Kunstwerk vor der Sonne und dem sicheren Zerschmelzen.

Modenschauen und Promis

Stolz war Herr Stiefvater darauf, dass sein Café für Modenschauen und andere stadtbekanntere Veranstaltungen auserwählt wurde, was ihm stets ein volles Haus bescherte.

An einen Besuch von Katharina Valente in der von ihm absolvierten Meisterschule erinnert sich Herr Stiefvater gerne und kann in seiner Biographie „gemeinsames Singen mit Katharina Valente“ festhalten, was ihn mit Stolz und vielen schönen Erinnerungen erfüllt.

Nach dem Tod seiner Ehefrau gab Herr Stiefvater das Café in neue Hände. Dieser Schritt fiel ihm sehr schwer, doch konnte er es sich nicht vorstellen, mit neuem Personal den Betrieb aufrechtzuerhalten.

Leidenschaftlicher Bäcker

Seine Leidenschaft für das Backen hat er bis heute nicht verloren. Sehr zur Freude der BewohnerInnen des Wohnbereichs Schluchsee im Dietrich-Bonhoeffer-Haus, denn ab und an verwöhnt Herr Stiefvater alle Anwesenden mit selbstgebackenen Kuchen.

Ulrike Schlager, Soziale Betreuung

Beliebt

„Bereits bei der Eröffnung standen die neugierigen Besucher bis weit auf die Straße.“



Ulrike Schlager
Soziale Betreuung im
Dietrich-Bonhoeffer-Haus



Paul Stiefvater
Bäckermeister und
langjähriger Inhaber des
„Café Stiefvater“ in Bad
Krozingen



suze / photocase.de

Teilhabe am Glück

in unserer Nähe

Was ist Erfolg? Gedanken eines Josefshaus-Bewohners

Hatten Sie, - ja, Sie! - heute schon Erfolg? Nein? Doch, bestimmt, bei irgendwas, irgendwo oder irgendwem! Das hängt natürlich stark davon ab, was der/die Einzelne unter Erfolg versteht: erstens bei sich selbst und zweitens bei anderen (die anderen kommen doch immer an zweiter Stelle, oder nicht?).

In unserer westlich orientierten Gesellschaft steht der *geschäftliche* Erfolg an der Spitze der Erfolgspyramide. „Haste nix, biste nix“, Profit in Form von Geld, Aktien, Sachwerten oder Immobilien muss also sein. Sonst wird das ja auch nichts mit der Wirtschaft, der Konkurrenzfähigkeit auf den globalen Märkten und, ja, den Arbeitsplätzen: Das Gehalt oder der Lohn für die Arbeit ist jedoch nur sehr bedingt als Erfolgserlebnis zu sehen; reicht's doch immer häufiger gerade mal so zur Deckung der Miete, Lebenshaltungskosten und vielleicht noch für'n

Standardurlaub auf Malle. Und auch dort bitteschön immer erreichbar sein, falls der Chef Rückfragen hat. Smartphone und Co. machen's möglich und mit dem neuen Sumsang XpunktNull bist Du garantiert keine Null mehr...

Geld, Macht, Fortschritt

Nummer zwei auf der Liste der gesellschaftlich anerkannten Erfolge ist wohl der *politische*. Bewundernswert, wie völlig uneigennützig sich die Volksvertreter von früh bis spät und oft auch nachts ins Zeug legen, nur damit es Ihnen und mir gutgeht. Und damit wir das nicht vergessen, lächeln sie uns von großen Plakaten herab freundlich und dynamisch entschlossen an. Und worum geht es hier wirklich? Um Macht, nichts anderes. Punkt. Obwohl ich zugestehen will, dass es überall auf der Welt vereinzelt Frauen

All you need is love!

„Aus eigener Kraft und durch Gottes Hilfe kann ich endlich wieder weinen und lachen, stark sein und lieben.“

und Männer in der Politik geben mag, die es wirklich gut meinen und hoffen, die Welt zu einer besseren zu machen. Aber das sind nicht die richtig Mächtigen.

Drittens: der *technisch-wissenschaftliche* Erfolg, allen voran - wie schon immer ?! - das Militär, als politisch legitimierte und wirtschaftlich bestens unterstützte Instanz für physische Gewalt. Natürlich in erster Linie zu Ihrem und meinem Schutz. Imperialismus, Rohstoffkrieg, Sklavenhandel? Das war mal in grau(sam)er Vorzeit? Von wegen, siehe Fernsehen, Radio, Presse, Internet.

Sportliche Erfolge sehe ich auf Rang Vier, noch weit vor Kultur und Kunst. Fußballprofis sind nun mal populärer als Stardirigenten oder Weltliteraten. Oder erfolgreicher, zumindest in den Augen der breiten Masse.

Die Rangliste der Erfolge, von denen die „Welt“ (wer ist das eigentlich?) spricht und sprach, lässt sich in beliebiger Länge und Ausrichtung fortsetzen. Erfolg *um jeden Preis* ist der Antriebsmotor der Zivilisation, wird gleichgesetzt mit Entwicklung und Fortschritt. Aber das stimmt so eben nicht. Bravo! zur Mondlandung und Herzverpflanzung, Bravo! auch zum Mauerfall - aber Bravo! auch zu Nuklearenergie, genmanipulierter Agrarwirtschaft, zu Stammzellenforschung, zu volldigitaler Produktionstechnik?

Beispiele für echte Erfolge

Und was ist eigentlich mit den weniger medienwirksamen Erfolgen jedes Einzelnen? Wen interessiert außerhalb der eigenen Familie und der Freundes-, Bekannten- und Kollegenkreise, ob der minderbegabte Lukas seinen Hauptschulabschluss geschafft hat oder Lisa ihre erste Runde ums Haus ohne Stützräder gefahren ist? Ob Takami auf Maori seinen

ersten Fisch mit bloßen Händen gefangen hat oder Wasua aus der Sahelzone nach etlichen Fehlbohrungen auf eine Wasserader für sein Dorf stieß? Dabei sind das in meinen Augen prima Beispiele für *echte* Erfolge, denn sie geben Hoffnung, stärken das Selbstvertrauen, kreieren Lust auf mehr. Und: sie machen glücklich!

Vielleicht sollten wir alle das Glück ein bisschen mehr in unserer Nähe sehen, in unserem unmittelbaren Umfeld. Teilhaben am Glück anderer, statt neidvoll auf oft zweifelhafte Erfolge derer zu schielen, die wir nicht einmal persönlich kennen. Natürlich freue ich mich, dass „wir“ Fußball-Weltmeister sind, aber *mein* Erfolg war das sicher nicht. Und auch nicht, dass „wir“ Papst sind (BILD-Zeitung zur Wahl Benedikts XVI).

Worauf ich stolz bin

Meine bedeutendsten *persönlichen* Erfolge halten sich sehr in Grenzen, und doch bin ich mächtig stolz auf sie. Erstens habe ich die wunderbarste (ganz klar, oder?) Tochter der Welt gezeugt, die mir die tollsten (auch klar, gell?) Enkel der Welt geschenkt hat. Und zweitens habe ich nach gut fünfunddreißig Jahren zermürbendem Kampf gegen die Alkoholsucht hier im JosefsHaus in Sankt Peter mit knapp 62 Lenzen wieder ein lebenswertes Leben zurückgewonnen und will es behalten, bis zum Ende.

Aus eigener Kraft und durch Gottes Hilfe kann ich endlich wieder weinen und lachen, stark sein und lieben. Er hat mich also doch nicht vergessen, auch wenn ich Kirche und Religion nicht besonders mag. Da steht er halt drüber, mit größtem Erfolg.

P.S.: Möchten Sie mich kritisieren, loben oder einfach nur ‚hallo‘ sagen, mailen Sie unter joern.grosse@web.de



Jörn Grosse

Bewohner des JosefsHauses
St. Peter

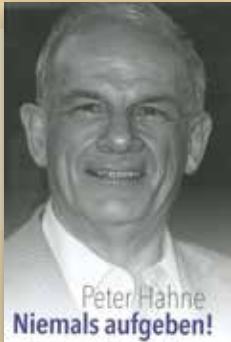


Joel Osteen

**Du schaffst das!
Wie Sie das Beste aus
Ihrem Leben machen**

Sie wurden dazu geschaffen, erfolgreich zu sein, Ihre Ziele zu erreichen und Spuren zu hinterlassen. Joel Osteen stellt Ihnen acht Eigenschaften vor, die Ihnen helfen, Ihr Potenzial zu entfalten und im besten Sinne ein erfolgreiches und erfülltes Leben zu führen.

€ 14,99



Peter Hahne

**Niemals
aufgeben!
Mit Werten in Führung
bleiben**

Ratgeber gibt's über Karriere, Reichtum und Gesundheit, aber Hilfe beim Scheitern sucht man mit der Lupe. Was trägt, wenn

Erfolg ausbleibt, Pech und Pleiten, Kündigung und Krankheit das Leben radikal verändern? Dann sind echte Werte gefragt, die unser Dasein dennoch wertvoll machen.

€ 9,95



Kerstin Hack

**Erfolg. schlicht +
ergreifend**

Kerstin Hack zeigt in diesem Buch, wie jeder seine Erfolgskriterien für das eigene Leben definieren kann. Die Buchstaben des Alphabets geben da-

bei die Struktur vor, von A wie Anfangen über D wie Durchhalten und K wie Krisenzeiten bis zum Z wie Ziele - Wissen, wo man ankommen will.

€ 12,95

Klaus Koziol

**Der Sinn macht Erfolg
Mit christlichen Werten Unter-
nehmen führen**

Angesichts der zunehmenden Unübersichtlichkeit wirtschaftlichen Handelns erinnert Klaus Koziol daran, wer und was Mittelpunkt allen Wirtschaftens sein sollte: der Mensch und dessen Wohl. Ein engagiertes Plädoyer für einen dringend notwendigen Perspektivenwechsel: vom Produkt zum Menschen, von der Quantität zur Qualität, von der Zahl zur Beziehung und vom Job zur Sinnentfaltung.

€ 10,99



Kerstin Friedrich

**Fokus finden
Erfolg durch
engpasskonzentrierte
Strategie**

Konzentration auf eigene Stärken und die Bedürfnisse der anderen. Die Business-Erfolgsautorin verrät hier Schritt für Schritt die Geheimnisse von durchschlagendem Erfolg. Für alle, die ihre Potentiale effizient nutzen wollen.

€ 5,-



Auszug aus der Pauluskirche

Gemeinde dreisam3 will Schwellenängste abbauen

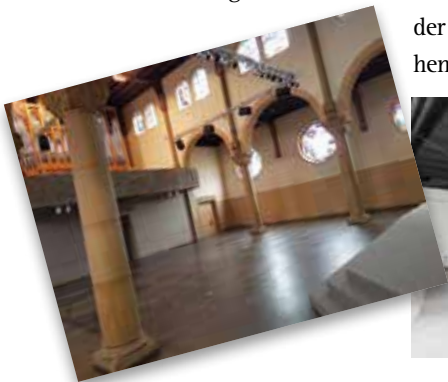
Die Gemeinde dreisam3 hat am Ostersonntag mit einem bunten Familiengottesdienst Abschied von der Pauluskirche genommen und wird während der Bauzeit 18 Monate lang „Kirche ohne Kirche“ sein. In der Gemeinde wird das eher als Chance denn als Problem gesehen. Gottesdienst und Glaube können auch an nicht-sakralen Orten stattfinden, so die Überzeugung der Verantwortlichen.

„Wir rechnen damit, dass ein neutralerer Ort für manche Menschen ein attraktiver Veranstaltungsraum für einen Gottesdienst sein kann, weil er eine etwas alltäglichere Atmosphäre ermöglicht. Das passt sehr gut zu unserer noch jungen Gemeinde, deren Vision ist, neues Leben in die alte Kirche zu bringen und gerade Menschen zu erreichen, die mit den traditionellen Formen der Kirche weniger anfangen können. So ein neutraler Ort macht es möglich, sozusagen ‚barrierefreier‘ von Gott und Glaube zu reden“, erklärt Pfarrer Ralf Berger.



Einen geeigneten Ort hat die Gemeinde in der Aula des Evangelischen Montessori-Schulhauses in der Merzhauser Straße 136 gefunden. Dort werden in den kommenden Monaten sonntags jeweils um 9.45 Uhr und 11.30 Uhr zwei Gottesdienste angeboten – mit Kaffee und lockerer Atmosphäre. Doch auch während der Bauzeit bleibt dreisam3 seiner alten Adresse treu: Die Gruppen und Kreise der Gemeinde haben in einem Nebengebäude im Paulushof, ebenfalls in der Dreisamstr. 3, eine vorübergehende Bleibe erhalten.

Im Oktober 2017 soll das Gebäude dann neu bezogen und ein Ort für Glaube, Wissenschaft und Kultur werden. Neben dem Kulturbetrieb im Paulussaal und der kirchlichen Arbeit wird für fünf Jahre auch die Universität Freiburg hier einen Platz haben: Während der Umbauzeit des KG II soll der Paulussaal als Audimax der Universität fungieren. Auch die Kirche wird wochentags Vorlesungen beherbergen. Diese multifunktionale Gebäudenutzung wird von der Gemeinde und der Evangelischen Stadtmission als positive Herausforderung bewertet: „Wir wollen schließlich Kirche mitten in der Gesellschaft sein und freuen uns auf den Dialog mit Kulturschaffenden und Wissenschaftlern“, so Norbert Aufrecht, Vorsitzender der Gemeindeleitung.



Sechs Jahre aktiv im Bermuda-Dreieck

Projekt Downtown-Street-Team endete im April

Rund sechs Jahre lang war das Downtown-Street-Team in den Wochenend-Nächten in der Freiburger Innenstadt unterwegs. Im April 2016 musste die Arbeit leider eingestellt werden. Unter dem Motto „Damit niemand untergeht im Bermudadreieck“ bot das Team - bestehend aus einer hauptamtlichen Teamleitung und geschulten ehrenamtlichen Mitarbeitenden - jungen Menschen in Schwierigkeiten Hilfe an und informierte sie über die Gefahren von Drogen, Alkohol und K.O.-Tropfen. Die Hilfsangebote reichten vom Gespräch über praktische Hilfen wie Organisation der Heimfahrt bis zur Anbahnung weitergehender Hilfestellungen. Zum Schutz vor K.O.-Tropfen wurden Plastikstöpsel für Flaschen, so



genannte „Spikeys“, verteilt. Das Team war zeitweise auf bis zu 20 Ehrenamtler angewachsen, mit einer großen Bandbreite, sowohl beim Alter (18-65), als auch beim beruflichem Hintergrund. Ursprünglich wurde das Team von der Gemeinde dreisam3,

der Heilsarmee Freiburg und ICF Freiburg getragen. Zuletzt blieb die dreisam3 als alleiniger Träger übrig. Außerdem wurde es zunehmend schwierig, ein ausreichend großes und stabiles Team von ehrenamtlichen Mitarbeitenden aufzubauen und zu erhalten. Mit dem Auslaufen des Arbeitsvertrags des hauptamtlichen Leiters Michael Rein wurde die Arbeit des Teams deshalb eingestellt. Die Gemeinde dreisam3 und die Evangelische Stadtmission bedanken sich bei allen Spendern und Förderern für die Unterstützung! Den Teamleitern der vergangenen Jahre – Thiemo Stoephasius, Desi Rosemann, Gerson Kern, Johann Sening und Michael Rein – sowie den zahlreichen engagierten Ehrenamtlern danken wir für die geleistete Arbeit!



Wir sind von Gott umgeben auch hier in Raum und Zeit und werden in ihm leben und sein in Ewigkeit. (Arno Pötzsch)

Die Evangelische Stadtmission Freiburg trauert um ihre langjährige Mitarbeiterin in der Offenen Seniorenarbeit / Begegnungsstätte



Helga Vossler



Nach fast 40-jähriger Mitarbeit in der Evangelischen Stadtmission müssen wir nun von Helga Vossler Abschied nehmen.

Sie hat 1977 die Leitung der Begegnungsstätte im Wichernhaus übernommen und mit großem Engagement und Begeisterung über drei Jahrzehnte diese Arbeit erfolgreich entwickelt und geprägt. Ihre vielseitigen, begegnungsfördernden Veranstaltungen und Seniorenangebote waren unzähligen Senioren eine große Hilfe und eine Bereicherung für ihren Alltag.

Ihre herzliche Verbundenheit zur Stadtmission hat sie auch im Ruhestand weiter gehalten und sich mit großer Treue bis zuletzt ehrenamtlich eingebracht.

Wir sind ihr zu größtem Dank verpflichtet und werden sie in guter Erinnerung behalten.



Ewald Dengler
Vorstand

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Evangelischen Stadtmission Freiburg

Ein Garten für alle Sinne

Umbau geht in die Hochphase

Am 18. April startete der Bau des Sinnesgartens im Seniorenpflegeheim Breisach.

Das Projekt nahm im Frühjahr 2015 seinen Anfang. Dank zahlreicher fördernder UnterstützerInnen und SpenderInnen wurde eine Umsetzung konkret, so dass im Herbst alle für den Umbau notwendigen Fachleute und Firmen ins Boot geholt und beauftragt werden konnten. Die ersten kleineren Maßnahmen erfolgten noch im

Spätherbst 2015. Am 16. Februar dieses Jahres fand der Einbau der neuen Fensterfront mit Schiebetür als Zugang in den Garten von der Wohngruppe Franziskanerberg aus statt. Die dort lebenden Senioren können durch diesen vergrößerten Eingang leichter in ihren neuen Garten gelangen. Wir berichten über den Fortgang des Projektes ausführlich im nächsten vonWegen-Heft.

Annabell Heintz, Soziale Betreuung



M. Hau



Mitarbeiter-Steckbrief

Peter Börner



Geboren: 01.07.1969

Bei der Evangelischen Stadtmission tätig seit: 01.01.2013

In welchem Bereich/ welcher Einrichtung? Haus der Altenpflege Lörrach

Derzeitige Aufgabe/Position: Küchenleiter

Was schätzen Sie an der Evangelischen Stadtmission? Das große Entwicklungs-Potenzial, auch wenn die Mühlen der Stadtmission langsam mahlen.

Welche Rolle spielt der Glaube in Ihrem Leben? Er begleitet und unterstützt mich im Alltag und hilft mir bei schwierigen Entscheidungen.

Wie heißt Ihr Lieblings(kirchen-)lied? Von guten Mächten wunderbar geborgen;
Halte zu mir, guter Gott

Gibt es einen Bibelvers, der Sie besonders berührt? Mein Konfirmations- und Trauspruch:
„Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen.“

Wer ist Ihr größtes Vorbild? Hab ich nicht.

Was gibt Ihnen Kraft? Meine Familie.

Wo oder wie können Sie am besten entspannen? Beim Fußball schauen und bei Unternehmungen mit der Familie.

Wann bekommen Sie Schweißperlen auf der Stirn? Wenn kurz vor dem Service eine Maschine ausfällt.

Was ist Ihr größter Traum? Eine kleine Finca an der Costa Brava.

Was würden Sie mit 1 Million Euro anfangen? Meinen Traum erfüllen.

Sich gegenseitig Mut machen

Regio-PSB bietet begleitete Selbsthilfegruppe Glücksspiel an

Seit Ende Oktober 2015 bietet die Suchtberatungsstelle Regio-PSB eine begleitete Selbsthilfegruppe für glücksspielabhängige Personen an. Geleitet wird die Selbsthilfegruppe durch die Mitarbeiter der Beratungsstelle und durch einen selbst betroffenen Ehrenamtlichen, der schon seit über 20 Jahren Erfahrung in der Leitung von Selbsthilfegruppen hat.

Zu Beginn der Treffen findet jeweils ein Austausch über die eigene Situation statt und darüber, wie die eigene Spielsucht in der vergangenen Woche bewältigt wurde. Danach stellen die Mitarbeiter der Beratungsstelle ein suchtbezogenes Thema vor, das

dann anschließend durch die Gruppe diskutiert wird.

Es werden Themen besprochen wie zum Beispiel ausgeglichener Lebensstil, Umgang mit Konflikten, Rückfall und Rückfallprävention, Umgang mit Geld, Realitätsverlust durch das Glücksspielverhalten.

Da gerade glücksspielabhängige Personen sich oftmals schwer tun, ihre Abhängigkeit gegenüber anderen Personen einzugehen, ist es für sie auch schwer, sich einer Gruppe zu öffnen und sich ihr anzuschließen. Dennoch ist der Gruppenbesuch ein wichtiger Baustein auf dem Weg in die Spielfreiheit. Erfahrungen und hilfreiche Tipps können ge-

teilt werden und die Teilnehmer können sich mit ihren Erfahrungen gegenseitig Mut machen, dass der Weg in die Spielfreiheit möglich ist. So erleben auch die derzeitigen Teilnehmer die Gruppentreffen als gewinnbringend für das eigene Leben.

Sabine Lilli, Regio-PSB

Die Gruppe trifft sich immer dienstags ab 17.15 Uhr in der Beratungsstelle in der Lehener Straße 54a und ist offen für neue Besucher.

Weitere Infos: 0761-2858300



25 Jahre praktizierte Nächstenliebe

Das S'Einlädele feiert Jubiläum



Auf 25 segensreiche Jahre blickt das S'Einlädele zurück. Was das christlich ausgerichtete Hilfsprojekt in dieser Zeit an Hilfreichem für Menschen in Freiburg und in der Ukraine tun konnte, ist Grund zum Feiern, Danken und Gott zu loben. Heute teilt sich das S'Einlädele auf in die Arbeitsbereiche Ladenverkauf mit Seelsorgeangebot, Café Satz mit Antiquariat sowie die Ukraine-Hilfe.

Im Grunde genommen fing alles mit einer persönlichen Krise an. Nach vierzehn Jahren als Gemeindediakonin in der damaligen Paulusgemeinde (heute: dreisam3), fühlte die Aidlinger Schwester Inge Kimmerle sich ausgebrannt und wollte Freiburg verlassen. Ein Gespräch mit einem Seelsorger erbrachte ganz neue Perspektiven auf das, was Gott mit ihr vorhatte, und so öffnete unter ihrer Leitung am 20.

November 1991 das S'Einlädele im Stadtteil Stühlinger erstmals seine Tür. Schon bald war dieser etwas andere Laden mit seiner besonderen Atmosphäre kein Geheimtipp mehr. Immer mehr Menschen kamen dazu, um diese fantasievolle Idee praktizierter Nächstenliebe zu unterstützen.

Folgenreicher Wunsch nach Bibeln

Im Frühjahr 1993 waren ukrainische Ingenieure in Freiburg und wünschten sich beim Besuch im S'Einlädele Bibeln. Bei der Übergabe lud der mitgereiste Stadtabgeordnete Schwester Inge ein, nach Kiew zu kommen, um modellhaft Religionsunterricht zu geben. Drei Monate später erfolgte die erste Ukraine-Reise (inzwischen sind es circa 70). Die große persönliche Not erschütterte das Reisetem. Nach der Rückkehr wurde die Ukraine-Hilfe gegründet. Seither entstanden viele Hilfsprojekte. Zu den herausragenden Projekten zählen der Aufbau von drei Kinderhäusern (Foto: das Vaterhaus), ein Seniorenzentrum und ein Landwirtschaftshof. Jährlich schickt das S'Einlädele etwa zehn Hilfstransporte in die Ukraine und lässt über das ganze Jahr verteilt die Weihnachtspäck-



chen-, Fasten-, Schulranzen- und Lebensmittelpäckchen-Aktionen laufen. In all seinen Aktivitäten ist das S'Einlädele auf Geld- und Sachspenden angewiesen.

2010 gab Schwester Inge den Stab an den neuen Geschäftsführer Volker Höhle weiter, die Trägerschaft übernahm die Evangelische Stadtmission Freiburg. „Lesen und Genießen“ heißt es im Café Satz mit Antiquariat, das im November 2012 als weiteres Projekt dazu kam. 17 hauptamtliche und rund 70 ehrenamtliche MitarbeiterInnen sind heute insgesamt beschäftigt.

Der Name ist Programm

Vieles hat sich im Laufe der Jahre verändert, doch der Name S'Einlädele bleibt Programm und Auftrag: Menschen einladen in die Geschäfte zu kommen, einladen zum Gespräch und sich bei Kaffee und Kuchen wohlfühlen. Aber auch einladen zu einem Leben mit dem lebendigen Gott, der jeden Menschen liebt, unabhängig von Herkunft und sozialem Status.

Peter Behncke, S'Einlädele

Einladung zum Festgottesdienst

Am Sonntag, 25. September, feiert das S'Einlädele dieses Jubiläum um 14:30 Uhr mit einem Festgottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche im Stühlinger. Die Festpredigt wird der ehemalige Direktor der Berliner Stadtmission, Hans-Georg Filker, halten. Danach ist Zeit für Begegnung bei selbstgebackenen Kuchen und Kaffee.

Unternehmerische Vision 2016

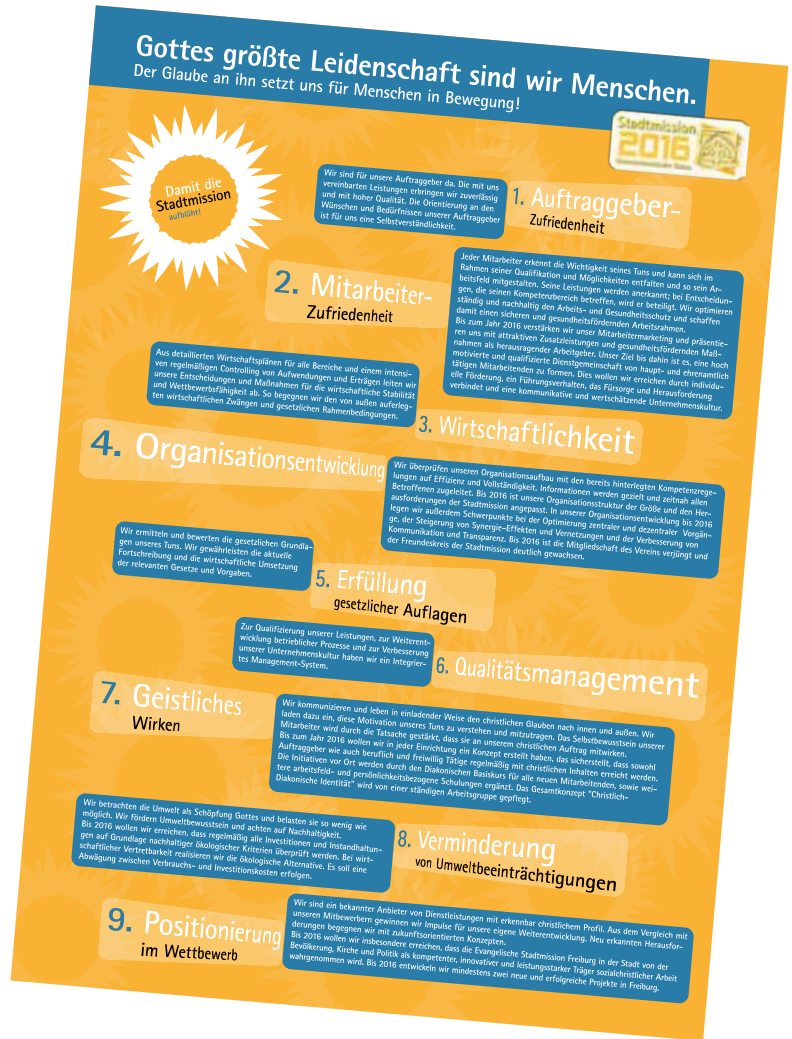
Rückblick auf fünf Jahre strategische Entwicklung – und wie geht es weiter?

Es war im Mai 2011. Das SM-Team – Einrichtungs- und Bereichsleiter der Stadtmission – beschlossen, in einem auf fünf Jahre angelegten Prozess strategische Ziele zur Weiterentwicklung der Stadtmission zu verfolgen.

Fünf Jahre – fünf Ziele

Aus einer gemeinsam entwickelten Zukunftsvision wurden in fünf Bereichen weitreichende Ziele gesteckt, die dann, heruntergebrochen auf konkrete Maßnahmen, im Zeitraum von fünf Jahren erreicht werden sollten. So sollte die christliche Identität der Stadtmission gestärkt werden. Als Ziel wurde formuliert: „2016 gibt es in jeder Einrichtung ein Konzept, das sicherstellt, dass sowohl Auftraggeber wie auch beruflich und freiwillig Tätige regelmäßig mit christlichen Inhalten erreicht werden.“

Auch die Mitarbeitergewinnung, -förderung und -pflege hat sich die Stadtmission auf die Fahnen geschrieben: Eine hoch motivierte und qualifizierte Dienstgemeinschaft von haupt- und ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden sollte geformt werden. Außerdem wollte man dafür sorgen, „dass die



Stadtmission von der Bevölkerung, Kirche und Politik als kompetenter, innovativer und leistungsstarker Träger sozialchristlicher Arbeit wahrgenommen“ wird. Bewusst wollte man auch die Aktivitäten in Freiburg verstärken und neue Arbeitsfelder zum Wohl der Freiburger entwickeln.

Doch nicht nur die Außenwirkung kam auf die Agenda. Auch nach innen wollte man sich weiter entwickeln. Betriebsvorgänge sollten optimiert werden, Synergien zwischen verschiedenen Einrichtungen sollten verstärkt, die interne Kommunikation verbessert werden. Bis 2016 sollte die Mitgliedschaft



des Vereins verjüngt und der Freundeskreis der Stadtmission deutlich gewachsen sein. Alle Investitionen und Instandhaltungen sollen auf nachhaltige ökologische Kriterien überprüft werden und - soweit das geht - die ökologischen Alternativen realisiert werden.

Traum und Wirklichkeit

Große Worte! Aber was ist daraus geworden? Genau diese Frage hat sich das Leitungsteam der Stadtmission bei seiner Klausurtagung im April dieses Jahres auch gestellt und Rückschau gehalten. Ein bunter „Blumenstrauß“ von Initiativen, Maßnahmen und Veränderungen wurde in der Erinnerung zusammengetragen. Ein paar „Blüten“ seien hier exemplarisch genannt: Ein Arbeitskreis „Christlich-diakonische Identität“ stellt Überlegungen an, wie der christliche Glaube als Lebenshilfe und gute Nachricht an BewohnerInnen, Klienten und Klientinnen, aber auch an die Mitarbeitenden weitergegeben werden kann. Von diesem Arbeitskreis kam auch der Impuls zur Anstellung eines Mitarbeitenden-Seelsorgers. Eine neu angestellte Öffentlichkeitsreferentin sorgt für gute Nach-

richten aus der Stadtmission im Web und in der Zeitung. Bei Jobmessen ist die Stadtmission mit ihrem neuen Messestand vertreten. Über hundert Mitarbeitende nutzen das Angebot des Jobtickets und kommen günstig mit dem ÖPNV zur Arbeit. Angestoßen durch ein Hearing zum Thema „Mehr Stadtmission für Freiburg“ hat die Stadtmission mittlerweile die Sozialbetreuung in einer Flüchtlingsunterkunft übernommen. Der Einkauf der Stadtmission wurde stärker gebündelt und dadurch günstigere Einkaufskonditionen erreicht. Immer mehr Stadtmissions-Einrichtungen erstrahlen in energieeffizientem LED-Licht und allein im Jahr 2015 konnten sieben neue Mitglieder in den Trägerverein aufgenommen werden.

Eine Mischung aus Staunen, Dankbarkeit und Stolz lag im Raum als die „Ernte“ der letzten Jahre zusammengetragen war. Sicher: nicht alles, was angefangen wurde, wurde auch zu Ende gebracht. Nicht alles, was gewollt war, konnte auch umgesetzt werden. Allzu oft haben die Anforderungen des Tagesgeschäfts die Zeit und Kraft für die strategische Entwicklung geraubt. Und manches Ziel war wohl zu hoch gesteckt.

Neuer Aufbruch

Aber: Fortsetzung folgt! Die Stadtmission will sich bewusst und zielgerichtet weiterentwickeln, um ihrem geistlichen Auftrag, den Ansprüchen der Zeit, der Mitarbeitenden und der hilfeschenden Menschen, noch besser gerecht zu werden. Ziele, Projektmanagement, Arbeitsgruppen, Schulungen und Veranstaltungen sollen auch in Zukunft dabei helfen. Im Herbst soll dafür wieder geträumt werden. Was dabei herauskommt? Vielleicht eine Agenda 2021?



Agenda 2021



Baumpaten gesucht! Der Paulus-Hof soll neu ergrünen.

Bis Herbst 2017 werden Paulussaal und Pauluskirche umfassend saniert und modernisiert. Aber nicht nur das Gebäude wird erneuert – auch der Außenbereich soll neu gestaltet werden. Ein wichtiger Punkt ist dabei die Begrünung.

Insgesamt wollen wir sieben neue Bäume im Hof pflanzen lassen: sechs kanadische Amberbäume (*Liquidambar styraciflua*), die für ihr leuchtend buntes Herbstlaub bekannt sind, und einen Chinesischen Apfel (*Malus toringoides*).
Ein Amberbaum kostet rund 1.600 Euro, der Chinesische Apfel 1.400 Euro.

Wir freuen uns über jede Spende, die uns hilft, die Begrünung zu finanzieren!
Besonders dankbar sind wir, wenn Sie eine Baumpatenschaft übernehmen und das Geld für einen kompletten Baum spenden. Jeder Baumpate wird auf Wunsch mit einer Spendertafel namentlich gewürdigt.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

EVANGELISCHE STADTMISSION FREIBURG

IBAN DE14520604100100506109



BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
GENODEF1EK1

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/ Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

B A U M 2 + 1 6

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zähler: Name, Vorname, Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen oder Postfachangaben)

IBAN D E

Datum

Unterschriften)

Betrag: Euro, Cent

ggf. Stichwort

SPENDE

06

Der abgestempelte Beleg oder die Banküberweisung gelten bei Spenden bis 200,- € als steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung. Darüber hinaus erhalten Sie von uns eine Spendenbescheinigung. Bitte geben Sie auf der Überweisung Ihre Adresse an.

Zahlungsempfänger

EV. STADTMISSION FREIBURG

IBAN DE14520604100100506109

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters
GENODEF1EK1

Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer
oder Name des Spenders

Kontoinhaber/Zähler: Name

IBAN

(Quittung des Kreditinstitutes bei Bareinzahlung)

■ Wir sagen Gottes Wort weiter.

■ Wir beraten und betreuen Suchtkranke.

■ Wir qualifizieren und betreuen Langzeitarbeitslose.

■ Wir bieten Senioren Begegnungsmöglichkeiten.

■ Wir helfen Reisenden am Bahnhof.

■ Wir bieten alten Menschen eine Heimat.

■ Wir begleiten Sterbende.



Evangelische Stadtmission Freiburg e.V.

Adelhauser Straße 27
79098 Freiburg
Tel.: 0761/31917-0
Fax: 0761/31917-24

Bestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

Diese Spende wird nur für die satzungsgemäßen Zwecke der Evangelischen Stadtmission Freiburg e.V. verwendet.

Die Evangelische Stadtmission Freiburg e.V. ist laut Schreiben des Finanzamtes Freiburg vom 08.10.2014 als gemeinnützig anerkannt.

Evangelische Stadtmission Freiburg e.V.

Impressum

Die Zeitschrift „vonWegen“ der Evangelischen Stadtmission Freiburg e.V. erscheint viermal jährlich kostenfrei.

■ **Auflage:**
4800 Exemplare

■ **Herausgeber:**
Evangelische Stadtmission
Freiburg e.V.
Adelhauser Straße 27
79098 Freiburg
Tel: 07 61/3 19 17-0
Fax: 07 61/3 19 17-24
vonwegen@stadtmission-
freiburg.de

■ **Redaktionsleitung:**
Norbert Aufrecht
Ruth Franzen

■ **Redaktionsteam:**
Ralf Berger, Ewald Dengler, Patricia Frey, Christine Kleß, Esther Seeger-Straub, Siegbert Thoma, Willi Vötter

■ **Grafik und Layout:**
www.kyrrio.de

■ **Bilder:**
Rückseite / Vorschau:
Dave Bredeson | Dreamstime.com

■ **Druckerei:**
Hofmann-Druck – Emmendinger
Buch- & Offsetdruckerei

■ **Bankverbindung:**
Evangelische Bank eG
IBAN: DE14520604100100506109
(Spendenkonto)
BIC: GENODEF1EK1

von leben. glauben. handeln.

Wegen die helfen



Evangelische
Stadtmission
Freiburg e.V.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, die Arbeitsbereiche der Evangelischen Stadtmission Freiburg und der Gemeinde dreisam3 zu unterstützen.



Ehrenamtliches Engagement

Schenken Sie Zeit! Ob Begleit- oder Besuchsdienst in einem unserer sechs Seniorenpflegeheime, ob Mithilfe bei Festen, die Mitarbeit in der Bahnhofsmision oder das Engagement in der Gemeinde dreisam3: Ihre Hilfe ist wichtig und wir freuen uns auf Sie. Aus einer umfangreichen Liste können Sie unter www.stadtmission-freiburg.de (Mitarbeit und Mithilfe > Ehrenamtliche Hilfe) aussuchen, wo Sie mithelfen möchten.



Einmalige Spende

Wir sind auch auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen und freuen uns über jede Spende. Ob im Seniorenbereich, in der Suchtberatung, in der Unterstützung Langzeitarbeitsloser, der Bahnhofsmision oder unserer Gemeinde dreisam3, Ihre Hilfe kommt an.



Dauerspende

Eine Dauerspende hilft dauerhaft. So können wir besser planen und den Fortbestand eines Projektes besser sicherstellen. Mit einer regelmäßigen Spende helfen Sie uns auch, neue Projekte anzugehen. Einen Dauerauftrag einzurichten ist ganz einfach, Ihre Bank hilft Ihnen gerne dabei.



Sachspende

Auch mit Sachspenden können Sie helfen. In unseren Secondhandläden „hand2hand“ und „S'Einlädele“ verkaufen wir gut erhaltene Gegenstände zugunsten unserer sozialen Projekte. Auch unsere Einrichtungen freuen sich über Sachzuwendungen. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf!



Erbschaft/Vermächtnis

Mit einer Zuwendung in den Vermögensstock unserer Carl Isler Stiftung unterstützen Sie Jahr für Jahr Arbeitsbereiche der Stadtmission und tragen dazu bei, dass neue Projekte in Angriff genommen werden können. Ihre Zuwendung trägt jedes Jahr neue Früchte. Über das Lebensende hinaus wirkt es helfend und bringt im übertragenen Sinne neues Leben hervor. Wir beraten Sie gerne.

Evang. Stadtmission Freiburg e.V.
Tel: 07 61/3 19 17-22
info@stadtmission-freiburg.de

Spendenkonto:
IBAN: DE14520604100100506109
BIC: GENODEF1EK1
Evangelische Bank eG

Evang. Gemeinde dreisam3
Tel: 07 61/3 19 17-85
dreisam3@stadtmission-freiburg.de

Spendenkonto:
IBAN: DE65520604102200506109
BIC: GENODEF1EK1
Evangelische Bank eG

Carl Isler Stiftung - Förderstiftung der
Evang. Stadtmission Freiburg e.V.
Tel: 07 61/3 19 17-22 • info@carl-isler-stiftung.de

Spendenkonten:
IBAN: DE05 3606 0295 0032 0330 32
BIC: GENODED1BBE (Bank im Bistum Essen)
IBAN: DE19 6805 0101 0012 6316 25
BIC: FRSPDE66XXX (Sparkasse Freiburg)

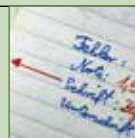
„Gottes Eingreifen ist dann am wirkungsvollsten, wenn unsere Bemühungen erfolglos sind.“

Max Lucado, US-amerikanischer Autor und Pastor



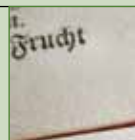
„Wir neigen dazu, Erfolg eher nach der Höhe unserer Gehälter oder nach der Größe unserer Autos zu bestimmen als nach dem Grad unserer Hilfsbereitschaft und dem Maß unserer Menschlichkeit.“

Martin Luther King



„Die Logik der Welt treibt uns zum Erfolg, zur Herrschaft und zum Geld; die Logik Gottes zur Demut, zum Dienen und zur Liebe.“

Papst Franziskus



worte auf den
Weg



Vertrieben

Vorschau
3|2016